

Drei alte Eichen wurden gerettet

Dafür wurde ein Sportplatz verkleinert

Von FRANK KNITTERMEIER

Norderstedt, 27 Juni

Drei alte Eichen haben in Norderstedt die Gemüter erregt: Sie stehen auf einer Wiese direkt hinter dem Schulzentrum-Süd in der Straße am Böhmerwald. Ursprünglich sollten sie gefällt werden, weil die Stadt Norderstedt dort eine Schulsportanlage bauen will — jetzt

bleiben sie stehen, dafür wird der Sportplatz verkleinert. Die Mehrheit der Norderstedter Kommunalpolitiker will es so. Dieser immer noch umstrittene Fall steht exemplarisch für viele Fälle: Kommunalpolitiker stehen oft vor einer Gewissensentscheidung — hat der Umweltschutz Vorrang vor den Interessen der allgemeinen Sicherheit?

Für Boy Börnsen, dem Leiter des Gymnasiums im Schulzentrum-Süd in der Poppenbüttler Straße, ist es unverständlich, daß der Sportplatz den drei Eichen weichen muß: „Die Bäume können ja auch eine Gefahrenquelle für die Schüler sein.“

Ein anderer Fall wurde in Norderstedt ebenfalls heiß diskutiert: In der Straße Lütjenmoor schlängelt sich der Geh- und Radweg an mehreren Eichen und Birken vorbei — immerhin handelt es sich dort um einen Schulweg. Das Gartenbauamt entschied sich in diesem Falle für den alten Baumbestand und nahm etliche Engpässe in Kauf. In der Marommer Straße (in Höhe Langer Kamp) wurde ein Fußweg derart um eine Birke herumgebaut, daß für Spaziergänger nur noch wenig Platz bleibt. „Eine durchaus vertretbare Regelung, die man in Kauf nehmen muß“, sagt Hans-Werner Kühl (SPD), der Vorsitzende des Umweltausschusses der Stadtvertretung und sozusagen Norderstedts „oberster Umweltschützer“. „In der Vergangenheit ist schon viel zuviel Natur verschwunden, mit den letzten Dingen müssen wir besser haushalten.“

Das Norderstedter Bauamt hat zwar den Vorschlag gemacht, die drei umstrittenen Eichen zu fällen („wegen der Unfallgefahr“), im Zweifel müssen aber die Politiker entscheiden. „Bei Zielkonflikten muß eine politische Entscheidung gefällt werden“, so Jürgen Meßfeldt, Leiter des Bauamtes.

Und darin tut sich so mancher

Kommunalpolitiker schwer. „Wir sollten froh darüber sein, daß sich das Umweltbewußtsein verstärkt hat“, meint CDU-Fraktionschef Hans-Joachim Zimmermann. „Uns nimmt keiner die Entscheidung ab, das ist oft nicht einfach.“ Der Christdemokrat meint, man könne nicht von vornherein die eine oder andere Sache ablehnen. „Man muß von Fall zu Fall entscheiden; wenn eine Straße notwendig ist, kann man eben nicht darauf verzichten.“

„Umweltschutz ist meistens das Interesse der Allgemeinheit“, sagt Rolf Guggenberger (FDP), der bereit wäre, „im Einzelfall einen Baum fällen zu lassen“. Die drei umstrittenen Eichen haben ihn jedenfalls nicht in Gewissenskonflikte gebracht — eine Gefahr für spielende Kinder besteht seiner Ansicht nach nicht. „Wo es geht, sollte man den Umweltschutz mit den Interessen der allgemeinen Sicherheit kombinieren.“

Für einen „tragbaren Kompromiß“ plädiert auch Wolfgang Hennig (SPD), der die Schwierigkeit der Entscheidung so beschreibt: „Man kann als Politiker in einen Konflikt geraten, genau wie bei der Kernenergie: Das eine, was man will, das andere, was man muß.“

In ähnliche Konfliktsituationen werden Norderstedts Politiker vermutlich noch häufiger geraten: Schon jetzt ist sicher, daß größeren Straßenbaumaßnahmen in nächster Zeit etliche Bäume „im Wege stehen“.